

Pressespiegel

Märkische Allgemeine Zeitung, 08.09.2009

Krug, Katalog und Kanonenkugel - Jüterboger Ausstellung veranschaulicht den schweren Weg der Demokratie

Von Alexander Engels

Der Artikel von Alexander Engels berichtet von der Ausstellung „Wege zur Demokratie – Spurensuche in Jüterbog“, die im Kulturquartier Mönchenkloster den militärisch geprägten Werdegang zur heutigen Volksherrschaft der Stadt zeige. Die Schau sei ein Projekt innerhalb der Brandenburger Kulturlandkampagne 2009, die den Mauerfall vor 20 Jahren zum Thema habe.

„Die Demokratie begann mit einem blutigen Gemetzel“, wird der Museumsleiter Norbert Jannek zitiert, wenn es um die frühen Tage von Jüterbog gehe. Und auch in der Folgezeit sei die brandenburgische Stadt immer wieder Schauplatz von Krieg und Zerstörung gewesen. So auch Anfang des 19. Jahrhunderts. Damals habe Jüterbog als kursächsische Landstadt zu den Verbündeten des Kaisers von Frankreich gehörte. „Viele Jüterboger starben in Russland“, ergänzt Jannek. Es seien die Befreiungskriege in ganz Europa gefolgt, an dessen Ende Jüterbog preußisch geworden sei.

Damit hätten sich viele Veränderungen für die Bürger ergeben, wird Jannek weiter zitiert, denn „Preußen hatte damals ein ganz anderes Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungssystem als Sachsen“. Die Märker seien in mancher Hinsicht aufgeklärter gewesen.

Auf 16 Wandtafeln und in mehreren Vitrinen mit Ausstellungsstücken aus den jeweiligen Epochen zeige die Ausstellung, wie sich Jüterbog und seine Einwohner auf die sich verändernden Umstände eingestellt hätten: Vom Königreich Preußen mit den Demokratieversuchen des 19. Jahrhunderts über das Kaiserreich, die gescheiterte Weimarer Republik und das menschenverachtende System der Nationalsozialisten bis hin zur DDR und ihrem Ende.

Dabei gehe es immer um die lokalen Ereignisse oder Zustände in der Flämingstadt während der großen politischen Bewegungen. So seien Kanonenkugeln von der Schlacht bei Dennewitz zu sehen oder auch eine Luftschuttsirene aus dem vorigen Jahrhundert, die auf dem Rathaus-Dachboden gestanden habe. Porzellan, Bierkrüge, Flaschen oder Münzen seien dafür anschauliche Dokumente ihrer Zeit.

„Nur die Zeit der politischen Wende wird in dieser Ausstellung nicht vertieft“, sagte Markus Hennen, der die Ausstellung mitkonzipiert habe. Denn die Ära rund um den Mauerfall 1989 und die Wiedervereinigung 1990 sei bereits in einer Sonderausstellung im Kreuzgang des Kulturquartiers zu sehen. „Wir haben im ganzen Museum Merktettel aufgehängt, wenn die Ausstellungsstücke Bezüge zu unserem Thema haben“, so Hennen weiter, „damit wollen wir dazu anregen, durchs ganze Haus zu streifen.“ Dazu hätten auch Bürgermeister Bernd Rüdiger und die Kulturland-Chefin Brigitte Faber-Schmidt eingeladen.